

Calmer Tagblatt

Nr. 132.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

89. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einspaltige Morgenseite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Restamen 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Mittwoch, den 10. Juni 1914.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn M. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortverkehr M. 1.20, im Fernverkehr M. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Der Tübinger Vertrag vom 8. Juli 1514.

Herzog Ulrich von Württemberg (1498—1550) ist eine jener Fürstengestalten aus der Geschichte, die heute noch trotz all ihrer starken Fehler im Gedächtnis des Volkes fortleben.

Der Sohn des Grafen Heinrich, des Bruders Eberhards II, von diesem erzogen, war von frühe an ein selbstwilliger und unbändiger Charakter. 11jährig ritt er 1498 in Stuttgart ein als Herzog, und wurde vom König Maximilian mit der 6jährigen Herzogin Sabine von Bayern verlobt. Schon 1503 für volljährig erklärt, begann der Sechzehnjährige seine Regierung. Im bayrischen Erbfolgekrieg, in dem sich Bayern und Pfalz um den Nachlaß des Herzogs Georg von Bayern-Landschut stritten, stand er mit einem Heer von mehr als 20 000 Mann auf der Seite von Bayern und vergrößerte durch eine Reihe von Siegen sein Land. Freilich hatte dieses dafür ungeheure Lasten auf sich nehmen müssen, aber für jetzt wenigstens gelang es dem jungen Herzog durch sein glänzendes Auftreten, die Herzen des Volkes für sich zu gewinnen. So wurde denn auch seine Hochzeit, der bekanntlich eine keineswegs glückliche Ehe folgte, mit großer Pracht gefeiert. Eine ganze Woche lang wurden 16 000 Menschen gespeist. Seine Mitgliedschaft zum Schwäbischen Bund erschien ihm mehr und mehr als eine Last. Er wollte eine Politik freier Bündnisse und löste sich allmählich ganz von dem Bunde. Dabei konnte sein durch Seuchen und Teuerung heimge suchtes Land die ihm auferlegten Lasten kaum mehr tragen. Ohne daß die Landschaft gefragt wurde, schuf der Herzog zur Befriedigung seiner Prachtliebe und seiner Leidenschaften alle nur irgendwie denkbaren Steuern und rief dadurch eine Empörung wach, die in dem Aufstand des Armen Konrad 1514 ihren Ausdruck fand. Um dieser Empörung Herr zu werden, berief der Herzog nach langem Zögern den Landtag auf den 25. Juni ein; wegen des Anwachsens der Aufregung kamen aber die Abgeordneten schon am 16. des Monats in Stuttgart zusammen. Sie traten sofort dem Gerücht entgegen, als ob der Herzog fremde Kriegsvölker ins Land berufen habe, ermahnten jedoch zugleich die Grenzstädte, wachsam zu sein und ihnen sofort das etwaige Nahen fremder Kriegsvölker zu melden. Auf ihren Antrag berief man auch Abgeordnete des Landvolkes, weil sonst der Aufstand nicht gestillt werden könne. Der Herzog verlangte sofort Geld von ihnen zur Bezahlung seiner Schulden und zur Unterdrückung der Empörung. Allein die Abgeordneten verlangten ihrerseits die Abstellung der seitherigen Mißwirtschaft und schlugen dem Herzog vor, zu gestatten, daß künftig vier Personen vom Adel, vier aus den Städten und vier aus den Dörfern mit ihm regierten. Dann wollten sie ihm eine jährliche bestimmte Summe aussetzen, die übri gen Landeseinkünfte aber zur Bezahlung von Schulden verwenden, die überschüssigen Güter der Klöster und Stifte mit dem Kammergut vereinigen. Dieser Gang der Verhandlungen schreckte den Herzog und seine Räte sehr, und da sie ihn dem Einfluß der Stuttgarter Bürger und des im Remstal und bei Leonberg in drohender Stellung versammelten Landvolkes zuschrieben, verlegten sie am 20. Juni den Landtag nach Tübingen, wohin sich jedoch die Abgeordneten des Landvolkes nicht, sondern nur die Städteabgeordneten und Prälaten begaben und wo auch Gesandte des Kaisers, des Kurfürsten von der Pfalz, des Bischofs von Würzburg, des Markgrafen von Baden und der Schweiz als Vermittler auftraten. Hier begannen die Sitzungen am 26. Juni. Die Landschaften brachten ihre Beschwerden vor, der Herzog verteidigte sich, und endlich verhandelte man über die Geldverwilligung und die dagegen zu gewährenden Rechte und Freiheiten. Nachdem beide Teile in einigen Stücken nachgegeben hatten, wurde der Entwurf eines Vertrages aufgesetzt und dieser selbst am 8. Juli von dem Herzog und der Landschaft angenommen. Der Herzog mußte, wie E. Schneider darüber berichtet, versprechen, die Reichstagsabschiede gegen Got-

teslästerung und Zutrinken durchzuführen, übermäßiges Dienstgeld abzubestellen, die inländische Ritterschaft vor anderen zu bedecken, Räuber zu bestrafen, die Rechnungen des Landtschreibers persönlich abzuholen, bei der Kanzlei taugliche Leute einzustellen, den Amtleuten jedes Privatgewerbe zu verbieten, die Fastnachtshennen in Geld abtragen zu lassen, bei Verleihung von Pfründen die Landeskinder zu bevorzugen, mutwillige Beschädigungen durch seine Reifigen und Forstleute zu verbieten, bei allen Beamtungen Ordnung zu schaffen, für Aufnahme von Eingeborenen in die Klöster zu sorgen, dem Uebermut des Hofgesindes zu steuern, den Wilschaden einzuschränken, das Recht der Städte auf Befestigung ihrer Aemter zu wahren, die Münze im Einverständnis mit der Landschaft zu regeln, Geschenkenahme der Beamten zu ahnden, die Frohndienste zu ordnen, schädliche Monopole abzustellen. Die einzige Klage, die der Herzog durch sein persönliches Eingreifen zum Verstummen brachte, war die gegen Kanzler, Marschall und Landtschreiber, denen Eigennutz vorgeworfen worden war. Dafür übernahm das Land auf 5 Jahre je 22 000 Gulden an den laufenden Ausgaben des Herzogs, wozu noch entsprechende Beiträge der Klöster und dem Lande nicht einverleibter Aemter kamen, ferner zur Deckung alter Schulden 800 000 Gulden. Dafür sollte der Landtschaden, d. h. jede außerordentliche Steuer abgeschafft werden, so daß der Herzog mit seinen herkömmlichen, privatrechtlich begründeten Einkünften auszukommen hatte. Endlich wurde noch vereinbart, daß Kriege zur Verteidigung des Landes und der herzoglichen Herrlichkeit oder zum Schutze der Verbündeten mit Rat und Wissen der Landschaft geführt werden, solche, die der Herzog aus anderen Gründen beginnen wollte, nur mit Willen derselben; während eines Krieges sollte die Abzahlung der Schulden ruhen. Ein weiteres wichtiges Zugeständnis des Herzogs war das nur in den ersten Jahren beschränkte Recht der Auswanderung. Außerdem sollten keine Teile des Landes ohne Zustimmung der Landschaft verpfändet, die Prinzeßinnen nach dem Ermessen der Körperschaft ausgesteuert, heimlich Angeklagte nicht ohne rechtliches Urteil bestraft werden. Den Schluß bildeten schärfere Bestimmungen über die Huldigung der Untertanen und Züchtigung der Aufrührer.

Das war der Tübinger Vertrag, der Grundpfeiler der Verfassung Altwürttembergs, der am 10. Januar 1515 vom Kaiser Maximilian bestätigt wurde. Für die ersten Tage des Juli wird Tübingen eine 400jährige Erinnerungsfest daran veranstalten, an der das ganze Land teilnehmen wird.

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, den 10. Juni 1914.

Aus dem Hauptvoranschlag des Gemeindehaushalts für das Rechnungsjahr 1914. (II.)

Nun zu den besonderen Einnahmen und Ausgaben der Gemeindeverwaltung. Wir beginnen wieder mit den Einnahmen und finden dort folgende Angaben: Ertragsgelder der Versicherten an den Kranken- und Invalidenversicherungsbeiträgen 900 M., Baugebühren 500 M., Jahresabgaben und Jahresbeiträge an die Feuerlöschkasse 1000 M., Volksschulen 15 031 M., Gewerbl. Fortbildungsschule 3 660 M., Realprogymnasium 24 629 M., Frauenarbeitschule 3935 M. und Georgenäumsstiftung 1190 M. Die Badeanstalt ist mit 250 M. eingesezt, mit 200 M. die Leichenschaugebühren und mit 600 M. die Erträge aus den Begräbnisplätzen veranschlagt. Die Fleischschaugebühren bringen 2200 M. ein, die Gesundheits- und Wohlfahrtsbeiträge insgesamt 8250 M. Unter dem Titel Gewerbe, Handel und Verkehr laufen 1000 M. für Marktgebühren, die Geldstrafen erbringen 700 M. und die Reichstabsfuhr 550 M. Als „Außerordentliches“ sind 50 M. von der Dörtenbachschen Stiftung als Beitrag zum Schulhausbau angeführt. Als besondere Einnahmen aus der Gemeindeverwaltung ergeben sich 62 397 M. Besondere Ausgaben sind 183 522 M. vorhanden. Sie setzen sich zusammen aus

1600 M. Versicherungsbeiträgen für städt. Arbeiter und Bedienstete, und 950 M. zum selben Zweck für städt. Holzhauser und Kulturarbeitern; weiterhin 330 M. Beitrag zur Unfallversicherung der Amtskorporation (Tiefbau) und sonstigen Ausgaben für die Unfallversicherung. Der städt. Zuschuß an die Sonderverwaltung der Hospital- und Armenpflege beträgt 3000 M., 170 M. die Umlage für die Wanderarbeitsstätte. Die Bau- und Feuererschau kostet 150 M., die Brandfälle sind mit 400 M. Kosten angenommen. Für Ausrüstung, Geräte und Hydranten werden 1400 M. angenommen, fester Beitrag an die Freiw. Feuerwehr wird in Höhe von 300 M. gezahlt, die Gebäudeeinschätzung, einschl. Durchgang der Feuerversicherungsbücher, erfordert 500 M. Verhältnismäßig hoch sind die Ausgaben für Erziehung und Bildung. Die Volksschulen stehen mit 45 099 M. an der Spitze, ihnen folgt mit 39 462 M. das Realprogymnasium, die Gewerbl. Fortbildungsschule mit 6620 M. und die Frauenarbeitschule mit 5709 M. Die Georgenäumsstiftung verursacht 2050 M. Ausgaben und der Beitrag an die kirchliche Besoldungskasse Stuttgart als Ablösung für Holz und Aemtererziehung stellt sich auf 235 M. Dem Fremdenverkehr opfert die Stadt 500 M., für den Schularzt hat sie 200 M., für Impfung 120 M. aufzubringen. Außer den 250 M. zur Deckung der laufenden Unkosten für die Badeanstalt, sind in den heurigen Etat 2000 M. als 2. Rate zu ihrem Neuaufbau eingestellt. Die Leichenschau will 220 M., die Instandhaltung des Kirchhofs 150 M., für Seuchenkosten und Geräte für Ratsfälle sind vorgesehen 100 M., für Unterhaltung öffentlicher Brunnen 250 M.; dem Verschönerungsverein greift die Stadt mit 450 M. unter die Arme, die Latrinrentleerung kommt auf 4000 M. zu stehen. Der Handwerkskammer Reutlingen hat die Stadt 450 M. zu leisten; die Farnhaltung kostet sie 820 M., der Feldschutz 750 M.; für die Vertilgung schädlicher Tiere sollen 100 aufgewendet werden, für Milch- und Brotkontrolle 100 M., für Rekrutenunterstützung und Quartiervergütung 200 M., für Vermessungen und Bemerkungen 300 M., für Arrestantenverpflegung 20 M.; die Stadtmusik kommt die Stadt auf 1200 M. zu stehen. Die Löhne der städt. Arbeiter und des städt. Fuhrunternehmers ergeben eine Ausgabesumme von 8600 M., für Straßenmaterial samt Beizuhr und Steingerkleinerung, sowie Schneebahnen kommen 5050 M., für Pflasterarbeiten 8100 M. in Betracht. Brücken, Stege, Ufermauern werden mit 1500 Instandgehalten; die Oberamtspflege erhält für die Unterhaltung der Nachbarschaftsstrassen 20 M.; Dohlenkosten, zusammen mit Graben- und Dohlenreinigung an Staatsstrassen, erwachsen für 185 M. Für Gehweganlagen werden 1950 M. ausgeworfen, für die Straßenbewalung 5000 M. und für Erbauung neuer Strassen und Wege samt Wegverbesserungen 12 000 M., der Verbrauch an Gas und Elektrizität kommt auf 6600 M., die Ergänzung und Ausbesserung der Straßenlampen auf 900 M. Die Stadtkaplankosten belaufen sich auf 500 M., die Beiträge an die verschiedenen gemeinnützigen Anstalten und Vereine auf 300 M., die für Festlichkeiten, einschließlich Kinderfest auf 300 M. und schließlich sind für Unvorhergesehenes 1000 M. bereitgestellt.

Wir haben damit die Hauptsummen aufgeführt, mit denen „im allgemeinen“ und „im besonderen“ die Gemeindeverwaltung als Einnahmen und Ausgaben rechnet. Und mit der schon bekanntgegebenen Tatsache, daß der Haushaltsvoranschlag für Gemeindevermögen, Steuern und Abgaben und Gemeindeverwaltung 189 359 M. Einnahmen und 301 582 M. Ausgaben ergibt, tritt in Erscheinung, daß die Anforderungen an die Gemeindebeutel von Jahr zu Jahr größere werden. Im verflossenen Jahr schloß der Voranschlag mit 180 364 M. Einnahmen und mit 281 491 M. Ausgaben ab; der Abmangel betrug 101 127 M. Im neuen Voranschlag beträgt der Abmangel über 10 000 M. mehr: 112 223 M. Die bürgerlichen Kollegien haben nun, wie im Bericht über die Etatberatung angegeben war, beschlossen, diese 112 223 M. durch 50 % Gemeinde-Einkommensteuer und

8,5 % Katasterumlage, sowie Uebernahme des Rests auf das Restvermögen auszugleichen. — In den folgenden Abhandlungen sollen die Leser Einblick in die Einzel-Stats der Schulen, städt. Werke und Hospital- und Armenpflege erhalten. (Fortf. folgt.)

Freiwillige Feuerwehr.

Gestern abend 7 Uhr trat die gesamte freiwillige Feuerwehr in der Turnhalle an. Kommandant Dreiß gab bekannt, daß nach dem Frühjahrsbeschuß die 2., 3. und 5. Komp. sich auflöse und somit die Feuerwehr nur noch aus 4 Komp. bestehen soll. Bei der freiwilligen Aufteilung in die andern Komp. zeigte es sich nun, daß die 4. Komp. die meiste Anziehungskraft hatte, denn es meldeten sich so viele Kameraden zu dieser, daß es vollständig unmöglich war, sie alle aufzunehmen, sodaß über die Hälfte den andern Komp. zugeteilt werden mußte. Nach der Einteilung wurde im Bad Hof die Generalversammlung eröffnet. Nach dem Geschäfts- und Kassenbericht wurden die von Herrn Staudenmeyer vorbereiteten, vom Verwaltungsrat gutgeheißen, vom Stadtschultheißenamt und Oberamt durchgesehenen Statuten von der Feuerwehr angenommen; ebenso die Dienstvorschriften. Ferner gab der Vorsitzende bekannt, daß die Kameraden Fehrer, Marquardt, Perrot und Schaible für treu geleistete 25jähr. Dienste mit dem Feuerwehrzeichen ausgezeichnet wurden und daß bei einem Brand ein erstes und zweites Aufgebot eingeführt wird, so daß bei kleineren Bränden nicht mehr die gesamte Feuerwehr auszurücken hat.

Bei den Neuwahlen wurden gewählt als Kommandant Julius Widmaier, als Hauptleute Flaschnermeister Essig für die 1. Komp., Schreinermeister Riethammer für die 2. Komp., Wilhelm Dingler für die 3. Komp., Emil Hammer für die 4. Komp. Der seitherige Adjutant Georgii wurde wieder gewählt. Der vielen Verdienste, die sich die Herren Dreiß und Staudenmeyer um die Feuerwehr erworben, wurde mit warmen, herzlichen Worten gedacht und der erstere einstimmig zum Ehrenkommandant und letzterer zum Ehrenmitglied ernannt. — Um etwas Abwechslung in die Versammlung zu bringen, wurde ein komischer Feuerwehrbericht und ein Abschiedsgebet vorgetragen. Der Kommandant richtete dann noch herzliche Abschiedsworte an die Kameraden und schloß mit dem Wunsche, daß die Feuerwehr auch fernerhin treu ihrem Grundsatze walte: „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr; Einer für Alle, Alle für Einen.“

Weitere Herabsetzung der Fleischpreise.

Die hiesige Metzgergenossenschaft hat eine weitere Herabsetzung der Preise für Schweinefleisch eintreten lassen. Es kostet künftig 78 und 70 Pfennig.

st. Bestandene Diplomhauptprüfung. Aufgrund der mit Erfolg abgelegten Diplomhauptprüfung ist dem Maschineningenieur Hans Schütz von hier der Grad eines Diplomingenieurs erteilt worden.

Fronleichnam. Am Donnerstag begeht die katholische Kirche das Fronleichnamsfest, das, wie der Name sagt, zu Ehren des Leichnams unseres Herrn eingesetzt und zur Verherrlichung des heiligen Meßopfers dient. Seine Einführung verdankt es einer Vision der frommen Nonne Juliana zu Lüttich, die es trotz aller Schwierigkeiten doch durchzusetzen mußte, daß das Fest dort 1246 zum erstenmal eingeführt wurde. Von Papst Urban IV. 1262 anerkannt, wurde es auf dem Konzil zu Vienne im Jahre 1311 allgemein eingeführt und seither

alljährlich mit großen Prozessionen gefeiert. Im Hinblick auf den Gründonnerstag, dem Einsetzungstag des heiligen Abendmahles, wurde das Fronleichnamsfest auf den Donnerstag nach dem Dreieinigkeitsfest gelegt. Auf den Fronleichnamstag beziehen sich zwei Wetterregeln; die eine heißt: „Fällt auf die Fronleichnamspredigt Regen, so regnet es 40 Tage allerwegen“ und die andere: „Auf Fronleichnam Licht und klar, folgt ein gar gutes Jahr“.

Neuenbürg, 9. Juni. Der neueingemeindete Markungsteil der Stadt, ca. 145 Morgen gesundes Bauland, soll nach einem großzügigen Bebauungsplan bereit gelegt werden. Mit der Ausführung der Planarbeiten wurde ein Schramberger Geometer beauftragt. Gleichzeitig wird eine Bauordnung für die ganze Stadt entworfen werden.

Altensteig O. Nagold, 9. Juni. Dieser Tage fand hier unter dem Vorsitz von Schulrat Schott die Bezirkschulversammlung für den oberen Teil des Bezirks statt. Dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß der gesamte Bezirk 60 Gemeinden mit 124 Schulklassen umfaßt, in denen im Schuljahr 1913/14 von 90 ständigen und 34 unständigen Lehrern zusammen 7125 Schüler (3357 Knaben und 3768 Mädchen) unterrichtet wurden. Ferner sind im Bezirk 54 Fortbildungsschulen mit insgesamt 58 Klassen vorhanden. In 85 Schulklassen wird außerdem Abteilungsunterricht erteilt, ein Mißstand, dem durch bauliche Veränderungen in mehreren Gemeinden demnächst abgeholfen werden soll.

Württemberg.

Das 13. Niederfest des Württ. Schwarzwaldaufgängerbundes in Troffingen wurde eingeleitet durch das am Abend zuvor gegebene Bankett, bei dem neben der verstärkten Kapelle des Pionier-Bataillons in Kehl, Frl. Möbus und Herr Sonthheimer-Troffingen mitwirkten. Den Festtag selbst begrüßte die Tagwache. Um 9 Uhr fand die Hauptprobe für die Massenschöre statt, um 10 Uhr begannen die Preischöre. An das Preisfest schloß sich eine würdige und stimmungsvoll verlaufene Trauerfeier für den jüngst verstorbenen, seit Gründung des Gauverbands (1886) diesem vorstehenden Präsidenten, Geh. Kommerzienrat Paul v. Maufer-Oberndorf, an. Nach Enthüllung eines wohl gelungenen Bildes in Del intonierte die Kapelle den Trauermarsch, worauf Rektor Schmidt-Rottweil das Podium betrat und die Festrede hielt, in der er die Verdienste des Toten um die Sangeskunst und den Sängergau im besonderen hervorhob, neben den Weltindustriellen den „Sänger“ Maufer, „unsern“ Maufer stellte und gelobte, in seinem Geiste weiterzuarbeiten. Der Massenschor „Stumm schläft der Säger“ beschloß die ergreifende Feier. — Beim Nachmittagskonzert wurden sowohl Massenschöre als auch einzelne Chöre gesungen, unter denen sich besonders das achttimmige Graduole des „Frohinn-Schwenningen“ auszeichnete. Nach 5 Uhr setzte sich der Festzug, bestehend aus 41 Vereinen und etwa 2500 Sängern, vom Bahnhof aus in Bewegung und endigte wieder in der Festhalle, wo nun Preisverteilung stattfand. — Im Kunstgefang erhielt den 1a-Preis Frohinn-Schwenningen; 1b-Preis Männergesangsverein Rottweil; 2a-Preis Konfordia-Geislingen; 2b-Preis Frohinn-Tuttlingen; 2c-Preis Eintracht-Schwenningen. Im erschwerten Volksgefang erhielten Preise: 1a Männerchor-Tuttlingen; 1b Liedertanz-Spaichingen; 2a Frohinn-Übungen; 2b Sängerkonzert-Tuttlingen; im einfachen Volksgefang: 2a Liedertanz Hirschau; 2b Frohinn-Rottweil; 2c Liedertanz-Tuttlingen; 2d Liedertanz-Übungen.

Der rote Hahn.

14) Roman v. Palle Rosenkrantz. Deutsch v. Ida Anders.

Inger blieb auf der Schwelle stehen.

Es klochte in Seydewitz — er hatte sie nicht beachtet.

Sie werden vielleicht die Güte haben, meinen Wagen zu bestellen, Herr Gutsbesitzer, sagte er, ich kam nicht infolge einer Einladung hierher, sondern von Amtes wegen, ich blieb auf Ihren Wunsch und danke für Ihre Gastfreundschaft. Aber ich sehe meine Füße nicht mehr über Ihre Schwelle — außer von Amtes wegen —, und bitten Sie Ihren Gott, daß es nicht bald in einer ernstesten Angelegenheit geschieht als heute.

Seydewitz ging hochaufgerichtet zur Gartentür.

Stop! einen Augenblick, sagte Hilmer, was meinen Sie damit?

Seydewitz erblickte jetzt Inger und blieb stehen. Ach, nichts, sagte er ein wenig verlegen.

Ich will Bescheid wissen, — verstehen Sie! Ich will Bescheid wissen, erklärte der Gutsbesitzer drohend.

Ich wünsche nicht in Gegenwart Ihrer Fräulein Tochter zu sprechen.

Ach was, sagte der Gutsbesitzer hart, Sie können mir nichts zu sagen haben, was Klein-Inger nicht mit anhören kann, oder war das vielleicht eine Ihrer gewöhnlichen flotten Kopenhagener Tiraden?

Die Tür zum Wohnzimmer ging auf, und Frau Hilmer trat ein; sie hatte das laute Gespräch gehört.

Emilie, sagte der Gutsbesitzer, Herr Seydewitz dankt uns für unsere Gastfreundschaft, indem er mich beleidigt und dann zu guter Letzt Drohungen gegen mich ausstößt. Jetzt will er es wieder zurücknehmen. Er glaubt mir einreden zu können, das, was er zu sagen habe, sei so schlüssig, daß Klein-Inger es nicht anhören könne.

Bater, sagte Inger; sie konnte es Seydewitz ansehen,

daß es jetzt überkloche, und sie wollte nicht, daß es so ende.

Aber es war zu spät. Seydewitz war erst vierundzwanzig Jahre alt, und jetzt war er wütend.

Ich habe Ihnen nicht gedroht, Herr Gutsbesitzer, sagte er, und der Zorn wuchs in ihm mit dem Tone seiner Worte, aber Sie haben geglaubt, Sie könnten mich wie einen Knaben behandeln. Das bin ich nicht. Ich kann sehr wohl sagen, was ich zu sagen habe, und das will ich, da Sie mich dazu zwingen. Assessor Jensen will nicht mehr, und in unserm Amtszimmer liegt ein Gesuch vom Kreditverein, die ganze Sache hier zu pfänden. Wir wissen alle miteinander, daß Sie sich da nicht heraushehlen können — und wenn ich jetzt wiederkomme, dann wird es, wie ich sagte, Ernst. Nun wissen Sie es. Jetzt darf ich vielleicht um meinen Wagen bitten.

Damit ging Seydewitz zitternd vor Mut und mit dem Gefühl, daß er etwas Bedeutendes gesagt habe. An dem allen war Juliens Tagebuch schuld.

Flegel, zischte ihm der Gutsbesitzer nach; aber Klein-Inger stand bleich in der Gartentür mit geballten Händen. Vater, Vater, ist es wahr, daß man dir den Hof fortnehmen will?

Und mit einem Sprung lag sie an seinem Halse und schluchzte.

Ruhig, Kind, ruhig! sagte die Mutter. In diesem Augenblick zeigte sich die verwachsene Gestalt des Nyggemanns unten an der Gartentreppe.

Ich möchte gern mit dem Herrn Gutsbesitzer sprechen, sagte er.

Inger ließ den Vater los, und Hilmer ging die Treppe hinunter zu Ole Madsen. Aber Inger eilte zur Mutter, sie schluchzte noch.

Ist es wahr, Mutter, ist es wahr — nein, das kann der liebe Gott nicht zugeben.

Frau Hilmer antwortete nicht; sie wußte, daß es wahr sein mußte, und sie sah lange schweigend auf dem

Die Geburtenüberschüsse in Württemberg.

In den Jahren 1910, 1911 und 1912 haben die Geburtenüberschüsse betragen 30 405, 26 133 und 31 987. Der Statistiker Prof. Dr. Loesch führt hierzu aus: „Da die Geburtenüberschüsse Württembergs in den 8 Volkszählungsperioden seit 1871 nacheinander im Jahresdurchschnitt 23 282, 24 205, 21 199, 19 534, 19 096, 26 352, 29 523 und 31 369 betragen haben, während sich aus den zwei Jahren 1911/12 ein Durchschnitt von 29 060 ergibt, so zeigt sich ein kleiner Rückgang, obschon das Jahre 1912 den größten, bisher überhaupt vorgekommenen Geburtenüberschuß geliefert hat. Die niedrige Ziffer für das Jahr 1911 ist ein Ergebnis der ausnahmsweise hohen Säuglingssterblichkeit bei gleichzeitigem Abfall der Geborenenzahl gewesen.“ Ganz anders liegen die Dinge, wenn man die Bezirke betrachtet. Im Volkszählungsjahr 1910 haben auf je 1000 der lebenden Bevölkerung an Geburtenüberschüssen geliefert das ganze Land 12,5, der Neckarkreis 12,1, der Schwarzwaldkreis 13,5, der Donaukreis 12,7, der Jagstkreis 11,5 und Stuttgart für sich 10,2. Von dem Geburtenüberschuß mit 30 405 trifft es 15 949 männliche und 14 456 weibliche. Der Neckarkreis ist beteiligt mit 5524 bzw. 5187, der Schwarzwaldkreis mit 4165 und 3528, der Jagstkreis mit 2583 und 2178, der Donaukreis mit 3677 und 3563. Ueberall springt also das männliche Geschlecht vor bei der Kreisstatistik.

Von den Geburtenüberschüssen der Jahre 1906—10 sind jährlich im Durchschnitt 4290 von Württemberg rechnerisch verloren worden, und zwar 1100 durch überseeische und 3190 durch sonstige Mehrabwanderungen. In den Jahren 1910, 1911 und 1912 sind ausgewandert über See 1014, 920 und 514 Württemberger. Die Ueberseeeländer nehmen also einen abnehmenden, ja gegen früher fast verschwindenden Teil des württembergischen Abwanderungsverlustes auf. Wenn die Fassungskraft des Landes für mehr Menschen so stark geblieben wäre, wie sie 1906—10 war, so würden nur etwa 1263 von 28 343 jährlich durch Abwanderung aus Württemberg an das Reich und andere Kontinentalgebiete verloren werden, was für das Land nahezu ein Aufstößen der außerordentlich starken Menschenabgaben bedeuten würde, die es fast das ganze 19. Jahrhundert hindurch gehabt hat.

Horb, 9. Juni. Wie sich herausgestellt hat, haben die Stürme des letzten Winters und dieses Frühjahrs in den Wäldern der Gemeinde Baißingen und von dortigen Waldbesitzern einen ungewöhnlich großen Schaden angerichtet. Es wurde die Wahrnehmung gemacht, daß auch diese Bäume durch den verheerenden Wirbelsturm, der am 4. Juni 1913 diese Gemeinde um 3000 der wertvollsten Obstbäume beraubt hat, enturzelt und teilweise gebrochen waren. Eine weitere sehr schädliche Wirkung des Wirbelsturmes vom vergangenen Jahre liegt in der größeren Bestreichung der Orte Baißingen und Mühlen a. N. durch Winde und Stürme, was dem Abgang so vieler Bäume und des Waldes im Neckartal zugeschrieben wird, wo früher durch letztere ein wirklicher Schutz vorhanden war. Daß bei einem Unwetter, namentlich bei einem Gewittersturm, die Bewohner eine besondere Angst befällt, erscheint begreiflich. Auch bieten nach dem Verschwinden der Obstbaumalleen und der schönen Obstgartenbestände die Landschaft und die Orte selbst ein verändertes Aussehen. Abgesehen von den schädigen Dächern werden auf Jahre hinaus noch Spuren des großen Unheiles sich zeigen.

Stuhl an der Tür, während sie das Haar ihrer Tochter streichelte. Ihr Inneres war erkaltet, aber sie hatte das schweigend verborgen. Nun wollte es gleichsam auf-tauen, weil sie zum erstenmale so recht einsah, wer am meisten darunter leiden würde. Das war Klein-Inger.

Auf dem Heimwege sagte Seydewitz kein Wort zu Justesen, und während er sah und darüber nachdachte, ging es ihm auf, daß er heute vielleicht doch keinen besonders glücklichen Tage gehabt hätte. Aber er verschloß es, und am nächsten Tage gab er Jensen einen Bericht, in dem sich sein Ich nicht wenig aufblähte.

Jensen brummte — das pflegte Zustimmung zu bedeuten, konnte aber auch das Gegenteil sein.

An diesem Tage um drei Uhr brannten die Wirtschaftsgebäude auf Deichhof herunter bis auf den Grund, und beinahe der ganze Viehstand ging verloren. Es wurde eine Reihe von Berhören abgehalten, aber die Ursache des Feuers wurde nicht aufgeklärt.

Und die Leute klatschten, wie sie es immer tun.

(Fortsetzung folgt.)

Der Tee von Gröberentz. In einem neuen Buch von Georg Queri „Von kleinen Leuten und hohen Ob-rigkeiten“ (Verlag Piper, München) ist neben andern guten Scherzen dieser enthalten: Der Wirt schreit: „Drei Bergkrayln kema!“ Die Wirtin: „Aheh, drei solchane. Kathl, richt an Tee her!“ Richtig, die drei Bergkrayler verlangen Tee und schlüchten zum Ofen und schnattern mit den Zähnen. Das Getränk kommt. „Dieser Tee,“ sagt Herr Niedermayer, „hat koa Farb!“ „Im Geschmack vül zu leicht!“ sagt Herr Huber. Der Herr Kreuzpointer: „Is halt der billige Bauerntee — die wolln nix zahln für die War und sündteures Geld dafür einnehmen.“ Sagt der Wirt zur Wirtin: „Sie glaubn halt doh, daß 's a Tee is!“

Stuttgart, 9. Juni. Das Volksfest beginnt am Freitag, 25. September, und dauert bis Montag, 28. September. Das landwirtschaftliche Hauptfest findet am Samstag, 26. September, statt. Am Volksfestsonntag veranstaltet die Stadt wieder Pferderennen.

Lüdingen, 9. Juni. Die Universität ist im laufenden Sommerhalbjahr von 2219 Studierenden besucht, das sind 15 weniger als im letzten Sommersemester. Weibliche Studierende sind es 78. Württembergischer Abkunft sind 1157 Studierende. Der evangelischen Theologie widmen sich 595, der katholischen 151, der Rechtswissenschaft 291, der Medizin 435, der Zahnheilkunde 30, der Philosophie, Philologie und Geschichte 284, der Kameralwissenschaft 127, der Forstwissenschaft 38, der Mathematik und Naturwissenschaften 254, der Arzneiwissenschaft 14.

Kirchheim-Teck, 9. Juni. Die hiesigen Metzgermeister wurden schon seit einer Reihe von Jahren von einem Großviehhändler aus der Umgebung mit ihrem Bedarf an schlachtreifen Schweinen versorgt. Wegen angeblich zu hoher Preisforderung des Lieferanten erlitt die Fleischhandlung plötzlich einen Riß und die Metzgerinnung entschloß sich zum direkten Bezug aus Norddeutschland. Gestern traf der erste Transport von 52 Stück aus Bremen hier ein. Die Schweine wurden im Schlachthaus eingestellt und an die Käufer um 2 Pfennig das Pfund billiger als vom seitherigen Lieferanten abgesetzt. Der festsitzende Händler will Rache nehmen. Er beabsichtigt, demnächst einen Laden aufzumachen, um den hiesigen Metzger durch billige Fleischabgabe eine wirksame Konkurrenz zu machen. Auch mit dem Konsumverein will er sich wegen der gesamten Lieferung des Fleisches an dessen Mitglieder in Verbindung setzen. Wenn zwei sich streiten, freut sich der Dritte, in diesem Fall der sonst stets geschundene Konsument.

Aus Welt und Zeit.

Aus der Rüstungskommission.

Berlin, 9. Juni. In der Sitzung der Rüstungskommission vom 8. Juni wurde zunächst die Beratung über die Beschaffung der Munition für die Infanterie fortgesetzt. Hierüber lag ein ausführlicher Bericht des Grafen Weizsäcker vor; in den Verhandlungen wurde mit besonderer Ausführlichkeit erörtert, inwieweit die berechneten Selbstkosten der staatlichen Betriebe und die Preise der Privatindustrie überhaupt vergleichbar seien. Die Erörterungen sollen in der Subkommission fortgesetzt werden. Vorbehaltlich des Ergebnisses dieser Prüfung herrschte allseitiges Einverständnis darüber, daß das Nebeneinanderbestehen der staatlichen und privaten Gewerfabrikation aus militärischen Gründen, besonders mit Rücksicht auf den Mobilmachungsfall, sowie mit Rücksicht auf die Preisbildung und die Preiskontrolle erwünscht sei und aufrecht zu erhalten sein werde. In der Nachmittagsitzung des 8. Juni und des 9. Juni beschäftigte sich die Kommission mit der Erörterung über die Geschützbeschaffung. Hierbei wurde an Hand des von dem Abgeordneten Erzberger erstatteten umfassenden Berichts über die Beschaffung von Munition für die Feld- und Fußartillerie, sowie für die Marinegeschütze und die Art der Lieferungen in den Rechnungsjahren 1905—1912, die Güte des gelieferten Rüstungsmaterials, sowie über die Preise für Geschütze und Munition eingehend gesprochen. Ferner wurde

über den Betrieb in den technischen Instituten der Artillerie verhandelt, die Frage der Verstaatlichung der Geschützfabrikation und das Monopol der Firma Krupp besprochen. Das Ergebnis dieser Verhandlungen wird zugleich mit dem Bericht der Kommission über ihre Tätigkeit im ganzen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Die Kommission wird die Verhandlungen anfangs November wieder aufnehmen.

Hinter den Kulissen.

Einen tiefen Einblick in das an deutschen Kunststätten leider immer noch vorhandene Schauspielerehend ließ ein Prozeß tun, der seit einiger Zeit in München geführt wurde. In der Zeitschrift der Deutschen Bühnengenossenschaft „Der neue Weg“ war ein Artikel erschienen, der auf den Direktor des Münchner Volkstheaters gemünzt war und ihn in seiner persönlichen und künstlerischen Ehre schwer beleidigte. Der Direktor, Schrumpf, erhob Klage gegen seinen Angreifer, ohne Erfolg. Das Gericht sprach diesen, den Vorsteher des Rechtsanwaltsbüros der deutschen Bühnengenossenschaft, Körner, frei und legte dem Kläger sämtliche Kosten auf.

Aus der Urteilsbegründung sei folgendes hervorgehoben: Das Gericht ist zur Freisprechung gekommen, weil die Behauptungen des Artikels im „Neuen Weg“ sich als wahr erwiesen haben, weil die Wahrnehmung berechtigter Interessen dem Beklagten zugesprochen werden müsse und eine beleidigende Abficht nicht angenommen werden könnte. Das Gericht ist auf Grund der ganzen Beweisführung zur Überzeugung gekommen, daß Theaterdirektor Schrumpf dauernd unwürdig ist, Leiter einer Bühne zu sein. Es fehlt ihm jedes Verständnis für die sozialen Forderungen unserer Zeit, und der Ausdruck in dem Artikel, er sei ein „Sklavehalter“ entbehre nicht der Berechtigung. Das Gericht ist auch nicht der Auffassung, daß es sich bei dem Kläger um eine nervöse Ueberreiztheit handle; denn dem Kläger seien offenbar die Erfolge als Theaterdirektor in München zu Kopf gestiegen, und außerdem sei er schon von Hause aus ein gewalttätiger Mensch, der Lust daran finde, die von ihm abhängigen Menschen zu quälen. Der Ausdruck in dem Artikel, daß das Volkstheater das Privatbordell eines geilen Lüftlings sei, sei zwar drastisch und sehr scharf, aber inhaltlich durchaus gerechtfertigt. Auch das finanzielle Gebahren Schrumpfs in der Frage der Gagen hat auf das Gericht einen sehr üblen Eindruck gemacht und dann auch der Umstand, daß Direktor Schrumpf sowohl im Gerichtsjaal wie außerhalb desselben wiederholt sein Ehrenwort gebrochen habe. Die Verkündung des Freispruchs wurde im Gerichtsjaal mit starkem Beifall aufgenommen.

93 072 Automobile

gibt es zurzeit in Deutschland, davon sind 9739 Lastautomobile, die im Falle eines Krieges auf Grund besonderer Abmachungen der Heeresverwaltung zur Verfügung gestellt werden müssen.

Das neue Ministerium.

Paris, 9. Juni. Das Ministerium Ribot ist konstituiert worden. Delcasse übernimmt das Kriegsministerium, Chaumpey das Marineministerium. Es bleibt noch ein Minister zu ernennen. — In der ministeriellen Erklärung wird bemerkt, daß das Dreijahresgesetz erst

vor 1/2 Jahr angenommen worden sei, daß seine Anwendung kaum begonnen habe und, daß sich in den Umständen, die zu seiner Annahme geführt hätten, nichts geändert habe, daß daher das Gesetz nicht zur Diskussion gestellt werden könne. In finanzieller Hinsicht werde die erste Aufgabe des Kabinetts darin bestehen, das finanzielle Gleichgewicht wiederherzustellen, und eine Uebereinstimmung der beiden Kammern über die Einkommensteuer, die in dem Finanzgesetz enthalten sei, herzustellen. Die Regierung werde nach dem Boden für eine Verständigung der beiden Kammern über die Wahlreform suchen.

Schiffsuntergang.

Quebec (Kanada), 8. Juni. 40 Fischerschunern sind bei einem Sturm am Freitag an der Küste des nördlichen Neubraunschweigs gescheitert, 20 Personen sind dabei ums Leben gekommen. Die meisten der Boote strandeten an der Miscou- und der Shippigan-Insel. Acht Leichen sind geborgen und nach Caraquet gebracht worden. Nach Meldungen aus Gaspe brach der Sturm plötzlich und mit fürchterlicher Gewalt aus. Viele Schunern sind der Reihe nach gekentert, und diejenigen, die an die Küste herankamen, wurden an den Felsen zertrümmert. Längs der Küste bei der Shippigan-Insel wird jetzt nach Leichen gesucht.

Köln, 9. Juni. Der Wehrbeitrag der Stadt Köln beträgt 19 1/2 Millionen Mark. — Der am 25. Mai d. J. vom Papste im Geheimen Konfistorium in Rom zum Kardinal ernannte Kölner Erzbischof Dr. Felix v. Hartmann kehrte heute Abend von seiner Romreise nach Köln, dem Sitz des Kölner Erzbistums, zurück, herzlich empfangen vom Domkapitel, dem Klerus und vielen Gläubigen der Erzdiözese.

Landwirtschaft und Märkte.

Die Lage auf dem Obstmarkt. Das langandauernde Regenwetter hat unter den Obstzüchtern große Mutlosigkeit hervorgerufen. Nach einer Mitteilung der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung soll die Frühfrühernte größtenteils verloren sein; auch die Erdbeeren fangen schon an zu faulen, besonders die nicht unterlegten. Die Birnen sind zum großen Teil abgefallen und Äpfel stocken bedenklich.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

Sommersprossen — weg!

Lebensgefährtinnen teile unentgeltlich mit, auf welche einfache Weise ich meine Sommersprossen gänzlich beseitigte. Frau Elisabeth Ehrlich, Frankfurt a. M. 124, Schließf. 47.



Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul, für zarte, weiße Haut
und blendend schönen Teint, à Stück 50 Pfg. Überall zu haben.

Amtliche und Privatanzeigen.

K. Amtsgericht Calw.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Mehlhändlers Leopold Luz in Calw wurde heute, am 9. Juni 1914, nachmittags 1/3 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Bezirksnotar Krahl in Calw wurde zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 1. Juli bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Donnerstag, den 9. Juli 1914, vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 1. Juli 1914 Anzeige zu machen.

Gerichtsschreiberei: Pfizenmaier.

Oberreichenbach.

Verkauf am Samstag, den 13. Juni, nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus zum „Ewigen“ meine

Wohn- und Oekonomiegebäude
samt Liegenschaften,
sowie 90 Kubikmeter Bausteine.
Georg Vetter, Sattler.

K. Oberamt Neuenbürg.

Wasserbenützungsanlage.

Schultheiß Joh. Stieringer in Enzthal beabsichtigt nach Abbruch der früheren Wasserstube an der Enz bei Bartzelle Nr. 61/8, Markung Enzklösterle, den Wässerungsgraben auf diesem Grundstück 76 m flussaufwärts fortzuführen und bei Bartzelle Nr. 61/7 dieser Markung eine 0,55 m breite Einloßfalle zum Zweck der Entnahme des zur Wässerung der unterliegenden Grundstücke erforderlichen Wassers aus der Enz einzustellen. Um dem Wässergraben das erforderliche Wasser zuzuführen, will der Unternehmer am Einlauf auf die ganze Breite der Enz (Markungen Enzklösterle und Bergorte) eine feste Holzschwelle mit abnehmbarem 15 cm hohen Aufsatz in die Flußsohle einlegen. Durch diesen Aufsatz wird ein Aufstau des Enzwasserspiegels von 0,18 m bewirkt werden.

Etwasige Einwendungen gegen das von Schultheiß Stieringer gestellte Gesuch um Genehmigung der Wässerungsanlage und um Verleihung des Wasserbenützungsrechts sind binnen 14 Tagen, vom Tage nach Ausgabe dieses Blattes an gerechnet, hier anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen, soweit sie nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, nicht mehr berücksichtigt werden.

Beschreibungen und Pläne sind in der Oberamtskanzlei, sowie im Rathaus Enzklösterle zur Einsicht aufgelegt.
Den 6. Juni 1914.

Amtmann Gaifer.

Militär = Verein Calw.

Der Verein beteiligt sich am nächsten Sonntag, den 14. Juni, an dem

Bundestag in Reutlingen.

Abfahrt morgens 6.11. Zusammenkunft pünktlich 7.16 Uhr bei Kamerad Oberamtsdiener Fischer, obere Marktstraße. Jeder Teilnehmer erhält aus der Vereinskasse 3 Mk. Anmeldungen hiezu wollen bis spätestens Donnerstag abend beim Vorstand gemacht werden. Bundesabzeichen sind anzulegen.
Der Ausschuß.

Veteranenverein Calw

Der Verein beteiligt sich nächsten Sonntag am

Bundestag in Reutlingen.

Anmeldungen wollen bis Donnerstag abend beim Vorstand gemacht werden. Beitrag bewilligt. Abfahrt 6.11 Uhr.

Der Ausschuß.

Calwer Liederkränz.
Heute Mittwoch Singstunde. 8.

Concordia Calw.
Die Singstunde findet am Freitag abend statt. Der Vorstand.

Gebr. Harmonium
4—5 Oktaven, zu kaufen gesucht. Angebote vermittelt G. Schulz, Calw, Metzgergasse.

Hirsau.
Den Grasertrag
von 1 1/2 Morgen verkauft Frau Wurster.

Calw, 10. Juni 1914.

Todes-Anzeige.

Unsere liebe, treubeforgte Mutter und Schwiegermutter
Marie Depretto-Lindner Wwe.,
ist heute morgen 8 Uhr nach kurzer, schwerer Krankheit im 70. Lebensjahr sanft entschlafen.

In tiefer Trauer:
die Töchter:
Anna Depretto,
Erwine Kohler, geb. Depretto mit Gatten,
Marie Wieland, geb. Depretto mit Gatten.
Beerdigung am Freitag nachmittag 2 Uhr.

Calw.

Wohn- und Geschäftshausverkauf.

Herr Georg Broß, Steueraktuar in Stuttgart, bringt am Montag, den 15. Juni 1914, vormittags 11^{1/2} Uhr, auf dem hiesigen Rathaus das unten beschriebene Anwesen zur freiwilligen öffentlichen Versteigerung und zwar:

- Geb.-Nr. 717 50 qm. Wohnhaus mit gew. Keller,
- 14 qm. Treppenhauseinbau,
- Geb.-Nr. 717 a 43 qm. Remise,
- 2 ar 80 qm. Hofraum,
- Parz.-Nr. 8/2 52 qm. Gemüsegarten,
- 4 ar 39 qm. an der Stuttgarter Straße.

Wegen des großen Hofraums eignet sich das Anwesen gut für einen Geschäftsbetrieb.
Die Zahlungsbedingungen sind günstig gestellt.
Den 9. Juni 1914,

Kaufratschreiberei:
Dreher.

Röttenbach.

Gebäude- u. Liegenschaftsverkauf.

Der hiesige Darlehenskassenverein bringt die von demselben erworbenen Grundstücke (früher den Philipp Psrommerschen Eheleuten gehörend) bestehend in

Wohnhaus, Schener, Nebengebäude,
sowie cirka

10-12 Morgen Gras- u. Baumgarten, Felder u. Wiesen,

am Samstag, den 13. ds., vormittags 10 Uhr, zum zweiten und letztenmale auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Kaufsliebhaber sind eingeladen. Auswärtige Steigerer wollen mit Vermögenszeugnissen neuesten Datums versehen sein.
Bemerkt wird, daß noch mehrere Grundstücke, sowie auch Waldungen mit erworben werden können.

Der Vorstand.

Bad Teinach.

Wir beehren uns, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 13. Juni 1914, stattfindenden

Hochzeits-Feier

in die Wirtschaft von Johannes Psrommer hier freundlichst einzuladen.

Erhard Gall in Bad Teinach.

Maria Flaig in Oberhaugstett.

Kirchgang 12 Uhr.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Anzeige entgegenzunehmen.

Zahnatelier Engstler, Inhaber: Jos. Kohler

Stuttgarterstrasse 418, beim „Schiff“. Tel. 134.

Möglichst schmerzfreie Behandlung bei allen Zahn-Erkrankungen. — Künstliche Zähne und feinsten plattenloser Zahnersatz durch Kronen und Brücken.

Sprechstunden: 9—1 und 2—6. Sonntags 10—12 und 1—3.

Bei Nierenleiden (Blasenleiden etc.) Verlangen Sie bitte Prospekte über Dr. med. Banholzers-Herniapräparate. Versand erfolgt kostenlos durch: Versandstelle der Dr. med. Banholzerschen Hernia-Präparate München 19.

Schöne

4zimmrige Wohnung

mit Gas und elektr. Licht, allem sonstigem Zubehör, ev. auch Gartenanteil bis 1. Oktober oder früher zu vermieten.

S. Eßig, Untere Marktstr. 82.

Schöne 3 Zimmer-Wohnung

samt Zubehör hat bis 1. Oktober zu vermieten

Fritz Morof, Lederstraße.

Bis 1. Oktober ist eine geräumige

Wohnung

mit 4 Zimmern, Glasabschluß, Gas und elektrisch Licht, zu vermieten. Näheres durch die Geschäftsstelle ds. Bl. unter Chiffre C. S. 169.

Bad Liebenzell.

Schöne neue 3-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör auf 15. Juli oder früher zu vermieten.

Oskar Ziesle, Bädermeister.



Stuttgarter Bürgerbräu

(Münchener Ersatz),

Wulle's Spezial Tafelbier

(Pilsner Ersatz)

in sämtlichen Lokalen, in welchen die Biere der

Aktienbrauerei Wulle

zum Ausschank kommen, sowie bei den Flaschenbierabnehmern derselben in Brauereiabfüllung zu haben.

Zum direkten Bezug empfiehlt sich

Gottlieb Volz,

Niederlage der Aktienbrauerei

Wulle, Calw,

untere Marktstrasse 81.

Veilchenseifenpulver

Goldperle

enthält die höchsten Zugaben

Abonnements-Konzerte der Stadtkapelle.

Die Kapelle gestattet sich hiemit zum Abonnement auf 4 Konzerte (3 Garten-Konzerte Blasmusik und 1 Saalkonzert Streichmusik) höflichst einzuladen.

Der Abonnementspreis beträgt für Familienkarten (3 Personen) Mk. 2.—, für Einzelkarten Mk. 1.—.

Eine Liste wird in den nächsten Tagen zirkulieren.

Klein-Wildbad.

Café-Restaurant u. Pension

(Neu eröffnet).

Vorzügliche Speisen u. Getränke.

Schöne Terrassen- und Garten-Wirtschaft.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

J. Clement.

Gipfiergefuch.

2 tüchtige Gipfer können sofort eintreten bei

L. Kentschler, Gipfermeister,

Schönbrunn.

(Baustelle Bad Teinach.)

Hausburche gesucht.

Ein solider, junger Bursche, im Alter von 16-20 Jahren, findet bei mir gut bezahlte Stellung.

Angebote erbeten an

F. Bauz, Bahnhofswirtschaft.

Zum baldigen Eintritt suche ich ein ehrliches, williges, evangelisches

Mädchen

zur Beforgung der Hausarbeiten. Familienanschluß.

Frau Km. Schletter-Benzing,

Schwenningen a. N.

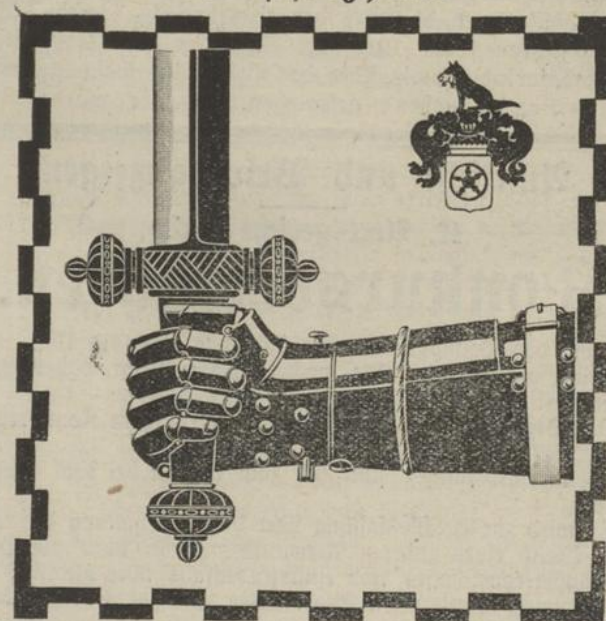
Freundl. Wohnung

zu vermieten.

Von wem, sagt d. Geschäftsst. d. Bl.

Volksschauspiel Diellingen

bei Pforzheim.



Göz von Berlichingen

von W. von Goethe.

Spielzeit vom 24. Mai bis Oktober.

Jeden Sonn- und Feiertag.

Anfang 3/43 Uhr.

Ende 1/27 Uhr.

Preise der Plätze: Fremdenloge 5 M., Loge 3 M., I. Platz 2 M., II. Platz 1.50 M., III. Platz 1 M., Stehplatz 50 S.

Karten sind im Theaterbüro Telephon 1152 und an der Kasse zu haben.

Züge ab Horb: 9⁴⁵. Züge ab Calw: 11¹⁴. Brögingen (Albtalbahn) 1⁵⁵ 2⁰⁷ 2⁵⁹ nach Diellingen. Rückfahrt Diellingen: 6⁴⁸ 7. 7¹³ 8¹⁰ 9⁰³. Brögingen ab nach Horb 8¹⁷.

Geschäftsdrucksachen liefert billig u. schnell die Druckerei ds. Bl.